

Abiturienten erforschen Ostpreußen

Preise für Christopher Bahl, Andreas Zimmer und Lena Hermann

Dillenburg (hr/diw). Drei ehemalige Schüler der Dillenburg Wilhelm-von-Oranien-Schule (WvO) haben für ihre Forschungsarbeiten zum Thema Ostpreußen den „Gumbinner Heimatpreis“ erhalten. Die Preisträger Christopher Bahl, Andreas Zimmer und Lena Hermann sind Ehemalige des Politikleistungskurses von Studienrat Eckhard Scheld und hatten die Arbeiten als „besondere Lernleistungen“ für das Abitur eingebracht, das sie im vergangenen Jahr an der WvO gemacht haben.

Stifter des Preises ist die „Vereinigung ehemaliger Angehöriger der Friedrichsschule und Cecilienschule Gumbinnen“, deren Vorsitzender Harald Tanck (Flensburg) mit seinem Stellvertreter Dieter Dziobaka (Hamburg) zur Preisverleihung nach Dillenburg gekommen war.

Der mit 750 Euro dotierte erste Preis ging an Christopher Bahl, der derzeit seinen Zivildienst leistet. Er hatte unter dem Titel „Königsberg im Film“ jüngere Filmproduktionen zum Thema Königsberg analysiert und dabei besonders die Filme „Eine Liebe in Königsberg“ (ZDF) und „Königsberg is dead“ (arte) verglichen. Dziobaka lobte, dass Bahl dabei die Unterschiede in der Machart der beiden Filme klar erkannt, stimmig benannt und im Kontrast aufgezeigt habe. Christopher habe das Zeug für eine Karriere im filmischen Bereich, lobte Dziobaka.

Andreas Zimmer, der derzeit in Frankfurt internationales



Die Anerkennung für intensives Forschen: (v.l.) Dieter Dziobaka überreichte den „Gumbinner Heimatpreis“ an Christopher Bahl, Lena Herrmann, Andreas Zimmer. (Foto: Rudolph)

Marketing studiert, bekam den mit 450 Euro dotierten zweiten Preis. Für seine Arbeit „Volk auf dem Weg“ hatte er die Geschichte der Russlanddeutschen untersucht und dabei die Russlanddeutschen im Kaliningrader Gebiet, also dem heute russischen Teil des ehemaligen Ostpreußens, besonders berücksichtigt.

■ In Kaliningrad vor Ort geforscht

Dziobaka lobte vor allem, dass Andreas Zimmer dafür sogar eigenständig Kontakte zum Deutsch-Russischen Haus, der Schaltstelle für Russlanddeutsche in Kaliningrad, geknüpft habe und sogar mit seinem Freund Andreas Schenk im Herbst 2006 nach Kaliningrad gereist sei, um für seine Arbeit zu recherchieren. Im Deutsch-Russischen Haus habe er die bisherigen Ergebnisse seiner

Arbeit in russischer Sprache vorgestellt und mit dem Leiter Peter Wunsch diskutiert. Zimmer zeigte Gründe für die Auswanderung in die Bundesrepublik auf, außerdem erklärte er, was es für Probleme bei der Integration gibt.

Der mit 300 Euro dotierte dritte Preis ging an Lena Hermann, die mittlerweile in Köln Musik studiert. Sie wollte, angespornt durch den selbst gedrehten Film über das Schicksal der Königsberger Diakonissen, mehr über die Geschichte der Diakonissen nach der Eroberung Königsbergs im April 1945 und ihr Schicksal bis zum Jahr 1955 erfahren. Lena Hermann recherchierte dafür im Archiv des Klosters Altenberg bei Wetzlar, wo die Diakonissen aus Königsberg nach der Vertreibung eine neue Bleibe fanden. Sie habe eine gründliche Archivarbeit geleistet und die Rundbriefe der Diakonie, die lediglich hektografiert vor-

lagen, systematisch ausgewertet, lobte Dziobaka.

Bahl, Zimmer und Hermann hatten ihre Arbeiten selbst vorgestellt. Was eine „besondere Lernarbeit“ für eine riesige Leistung ist, erklärte Andreas Zimmer: Er berichtete von einem zeitlichen Aufwand von in der Regel über 100 Stunden.

Lena Hermann hatte die Gäste mit dem Ostpreußenlied „Land der dunklen Wälder“ überrascht, das sie auf ihrer Posaune spielte.

Dieter Dziobaka hatte zuvor seine Heimatstadt Gumbinnen und ihre Geschichte vorgestellt. Er wies auch auf den Bezug zu Dillenburg hin: Zwischen 1712 und 1723 seien zwischen 350 und 400 nassauische Familien nach Gumbinnen gekommen.

■ Informationen über den „Gumbinner Heimatpreis“ und seine Stifter gibt es im Internet unter www.kreis-gumbinnen.de